

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **91 (1949)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen Wirkung von Vitamin D₃ und D₂ nahezu wertlos sind. Daher stellte der Autor Experimente beim Schwein mit reinen Vitaminpräparaten an, in vom Tageslicht vollständig abgeschlossenen Ställen und bei einem Ca/P-Verhältnis des Futters von 1:8. Das Vitamin D₃ in der täglichen Dosis von 4000 IE hat eine sichere prophylaktische Wirkung gegen Rachitis. Das Vitamin D₂ dagegen läßt eine solche vermissen, verlängert jedoch das Intervall auf 55—80 Tage gegenüber der vitaminfreien Ernährung. Therapeutisch zeigen sich indessen keine Unterschiede zwischen den zwei Faktoren. Die im Verlaufe der experimentellen Rachitis beim Schwein auftretenden Krampfzustände sind verursacht durch eine Hypokalzämie. *H. Höfliger, Zürich.*

Der Einfluß zusätzlicher Gaben von Vit. A. auf Wachstum, Blutplasma, Carotin, Vit. A, anorgan. Ca und Phosphor bei Holstein-Rindern.
Von R. H. Roß und C. R. Knodt. *J. of Dairy Sci.* 31, 12, 1062.

Die Bedeutung des Vit. A. für wachsendes Jungvieh ist allgemein bekannt. Es sollte nun die Frage geprüft werden, ob durch zusätzliche Vit. A-Gaben das Wachstum der Jungtiere gefördert werden kann.

Der Versuch wurde mit 22 Holstein-Rindern gemacht, die als Grundfutter Heu ad libitum, Gras-Silage und Getreide-Mischung mit 14% Eiweiß erhielten. Die Versuchsgruppe (11 Tiere) erhielt zusätzlich Vit. A.

Es zeigte sich, daß die zusätzliche Gabe von Vit. A. die Gewichtszunahme erhöhte, die Blutplasmakonzentration von Vit. A. ebenfalls erhöhte, aber diejenige von Carotin erniedrigte. Dagegen zeigte sich kein Einfluß auf den Gehalt des Plasmas an anorganischem Kalzium und Phosphor. *P. Kästli, Bern.*

VERSCHIEDENES

Russische Veterinärschulen

Übersetzung aus dem *Journal of the Americ. vet. med. Association*,
Mai 1948, Nr. 854, S. 399

Die Veterinärschulen der USSR unterstehen einer unabhängigen Leitung im Ministerium für höhere Erziehung. Gegenwärtig bestehen 35 Schulen für höhere tierärztliche Ausbildung mit total 12 114 Studierenden. Der Kurs dauert 5 Jahre. Diese Colleges sind nicht zu verwechseln mit den „Mittelschulen“ oder den Hochschulen für Techniker. Die meisten von ihnen ermangeln Gebäulichkeiten, Instrumente und Arzneien, da die Ministerien der Landwirtschaft, der Fleisch-, Milch- und Geflügelindustrie, die für die Finanzierung des Wiederausbaus der Veterinärinstitute nach dem Kriege verantwortlich sind, ihren Pflichten nur langsam nachkommen.

In speziellen Verhandlungen haben alle Schulen gemeinsam ein neues Programm für Lehrtätigkeit und Forschung ausgearbeitet, betreffend die Methoden in der klinischen Arbeit, Pathologie, Nahrungsmittelinspektion, Ernährungslehre, Mikrobiologie und Tierzucht.

Nach dem früheren Lehrplan war die Vorbereitung in Laboratoriums- und klinischen Arbeiten ungenügend, während das übrige Pensum — in gewissen Jahren 42 Stunden pro Woche — überlastet war. Die Studenten hatten keine Gelegenheit, selbständig zu arbeiten. In den vorklinischen Prüfungen wurde weniger Laboratoriumsarbeit verlangt, und in der Anatomie konnten Muskeln, Nerven und Blutgefäße nicht anhand individueller Sektionsübungen studiert werden. Es wurde unterlassen, die Studenten selber histologische Schnitte präparieren zu lassen, und oft sahen sie die wichtigsten physiologischen Versuche nicht. In vielen Instituten war der Unterricht in Tierzucht und -haltung rein theoretisch, in Bakteriologie ohne Übungen im Laboratorium. Der Pharmakologieunterricht war ungenügend, was das Studium der neuen Mittel, das Rezeptschreiben, die Posologie und die praktische Arbeit in der Apotheke betrifft. Ferner fehlte den Studenten die Technik des Sezieren.

Als Resultat all dieser Fehler waren die Tierärzte zwar theoretisch gut geschult, wußten aber die Maßnahmen zu Seuchenkontrollen auf staatlichen und Kollektivhöfen kaum zu organisieren. Sie wurden oft befördert, ohne praktische Fertigkeiten wie das Stellen der Trächtigkeitsdiagnose, das Schreiben von Rezepten oder die Ausführung alltäglicher Operationen und intravenöser und intratrachealer Injektionen erlernt zu haben. Die Veterinärmedizin wurde in den letzten Jahren durch neue diagnostische Methoden bereichert, die in der Praxis unbenützt bleiben; besonders in der klinischen Hämatologie sind die Tierärzte schwach geblieben.

Mit dem akademischen Jahr 1947/48 wurde in allen Veterinärschulen ein neues Pensum begonnen. Der neue Plan setzt die Einteilung der klinischen Arbeit fest. Für jedes Fach sollen 60—100 Stunden Klinik die Vorlesungen ergänzen. Diese obligatorische klinische Arbeit ist sorgfältig zu organisieren, so daß jeder Student die nötigen praktischen Methoden zu lernen hat. In Schulen, denen keine Klinik zur Verfügung steht, werden die Tiere in den lokalen Schlachthöfen für diagnostische, Arzneimittelverordnungs- und Operationsübungen benützt. Wo eine Poliklinik angeschlossen ist, müssen die Studenten des 4. und 5. Jahres täglich mithelfen.

Nach dem neuen Lehrplan wird in den höheren Klassen mit etwa 32, im 5. Jahr mit 24 Schulstunden gerechnet. Dies wird den Studenten mehr Zeit für klinische Arbeit lassen. Es wird auch möglich sein, ein- oder zweitägige Exkursionen nach staatlichen und Kollektivhöfen einzuschalten, zu praktischen Übungen in der Bekämpfung infektiöser und parasitärer Krankheiten.

Von nun an werden die Leiter der Kliniken die Studenten des

4. Jahres Krankengeschichten führen lassen über seltene Fälle und solche der speziellen Chirurgie und der Geburtshilfe. Studenten des 5. Jahres werden Protokolle über infektiöse und parasitäre Krankheiten zu führen haben mit nachfolgender Vorweisung der Krankengeschichten.

Nach dem neuen Lehrplan wird ferner vom 15. Mai bis zum 1. August während des 4. Jahres ein Landpraktikum durchgeführt. Die Studenten sollen auf den Höfen sein in einer Periode vermehrter Krankheitsfälle, und wenn massive prophylaktische und therapeutische Maßnahmen durchzuführen sind. Sie werden auch mit den Methoden der Futterlagerung bekannt werden. Ein Winterlandpraktikum wird im Februar und März des 5. Jahres absolviert. Die Studenten werden einzeln zu Studienzwecken verschiedenen Höfen zugeteilt und müssen im nächsten Veterinärinstitut wohnen (Spital, Laboratorium, Fleischinspektionsstation).

Der Verfasser äußert sich persönlich dahingehend, daß die kleine Zahl von Neuaufnahmen von Studenten einiger Institute (50 im ersten Jahr), den Unterrichtsdepartementen nicht genügend Gelegenheit gebe, sich zu entwickeln. Das Resultat dieser Politik ist, daß die Fakultät verkümmert bleibt. Einige solcher Institute haben geschlossen. Nach dem jetzigen Plan wird die Zahl der Neuaufnahmen an den meisten Schulen erhöht und stabilisiert.

Auch die Weiterbildung der Tierärzte war unzulänglich. Bisher wurde diese ohne Rücksicht auf den Personalmangel in den verschiedenen Spezialgebieten organisiert. Als Resultat besteht ein Mangel an Lehrkräften in Geburtshilfe, Pharmakologie und Nahrungsmittelinspektion. Das Ministerium für höhere Erziehung hat Schritte unternommen, diese Situation zu verbessern. (Das Doktorat in Veterinärmedizin ist in Rußland ein akademischer Grad wie in den meisten andern Ländern.)

Der Verfasser schließt mit der Versicherung, daß die Lehren von Marx und Lenin einen hervorragenden Platz in der Erziehung von Tierärzten einnehmen müssen. Der gesamte Lehrkörper muß täglich an dieser Unterweisung teilnehmen. *A. Leuthold, Bern.*

Erdstrahlen, Wasseradern und krankes Vieh

„Die Grüne“, schweizerische landwirtschaftliche Zeitschrift, Verlag Klausstraße 33, Zürich 8, befaßt sich in den Nummern 28 und 37 mit den im Titel erwähnten Problemen. Die Angelegenheit ist, wie allbekannt, immer noch recht umstritten, dürfte aber heute nicht mehr völlig abzulehnen sein. Die Ausführungen in der „Grünen“ zeichnen sich durch Sachlichkeit aus und könnten den einen oder anderen Tierarzt interessieren. *Die Redaktion.*
